

**Zeitschrift:** Die Berner Woche  
**Band:** 32 (1942)  
**Heft:** 49

**Artikel:** Bernische Kirchen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-649433>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

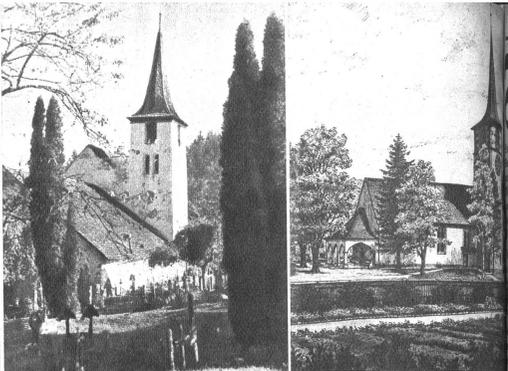
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 05.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Bernische Kirchen

**Jegenstorf.** Wohl eine der ältesten, schönsten und bedeutendsten des Landes ist die Kirche von Jegenstorf. Ihre Entstehungsgeschichte ist, wie bei vielen andern Kirchen, im Dunkel des frühesten Mittelalters begraben. Sehr wahrscheinlich wurde die erste Kirche auf einem kleinen Hügel im oberen Dorfteile, absichtlich an Stelle des Heiligums einer heidnischen Gottheit errichtet. — Von besonderer Bedeutung sind die prachtvollen Wappenscheiben sowie die innere Raumgestaltung.



**Blumenstein.** Die Baugeschichte des Kirchleins von Blumenstein ist noch nicht vollends klargestellt. Fest steht, dass der Bau im 13. Jahrhundert den Herren von Weissenburg als Zufluchtsstätte und Festung diente. Drei prächtige Glasfenster schmücken den Kirchenraum.

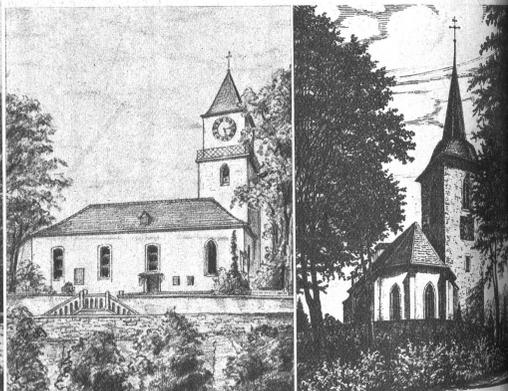
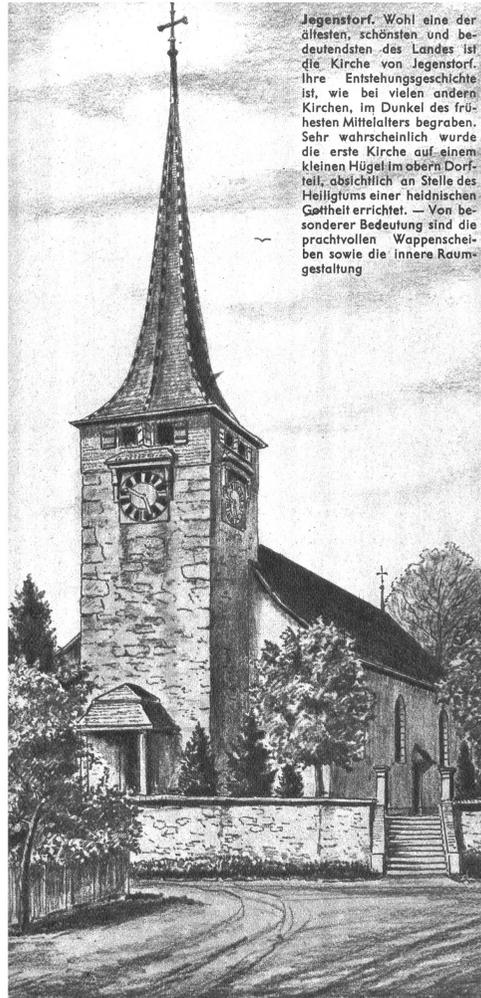
**Worb.** Die Kirche von Worb ist das schönste Erbstück aus alter Zeit. Sie hielt schon vor dem Jahre 1146 den Namen der Kirche. Der erste Rektor war Konrad von Worb, der die Kirche im Jahre 1146 als Zähringer, öffentlich Gericht ab. Die Kirche ist in ihren wesentlichen Teilen aus dem 15. und 16. Jahrhundert.

Es gibt kaum ein besseres Mittel, die Liebe und das Verständnis zu unserer Heimat zu vertiefen, als das Studium des Landes. Jede Gegend besitzt ihre eigenen Schönheiten, ihre charakteristischen Merkmale, die in der Bodengestaltung, wie auch in der Art ihrer Bau- und Kunstdenkmäler, zur Ausführung gewisser Arbeiten gab mir Gelegenheit, etwa 200 unserer Kirchen im Kanton Bern näher anzutreffen! Ich erinnere nur beiläufig an die schönen Altäre und Kanzeln, die prachtvollen alten Wappenscheiben und Grabdenkmäler.

Obwohl der vielen, teils ganz auseinanderstrebenden Bauformen — besonders in jüngster Zeit — kann dennoch unserm Kanton von einer typisch „Bernischen Kirche“ gesprochen werden, die in Mittelland und Oberland weitgehend anzutreffen ist (z. B. Jegenstorf, Schüpfen, Köniz, Münsingen, Erlenbach i. S., Zweisimmen), wenn sie auch in ihrer Gesamtform eine starke Ähnlichkeit auf, so ist doch immer wieder festzustellen, dass keine genau gleich ist wie die andere.

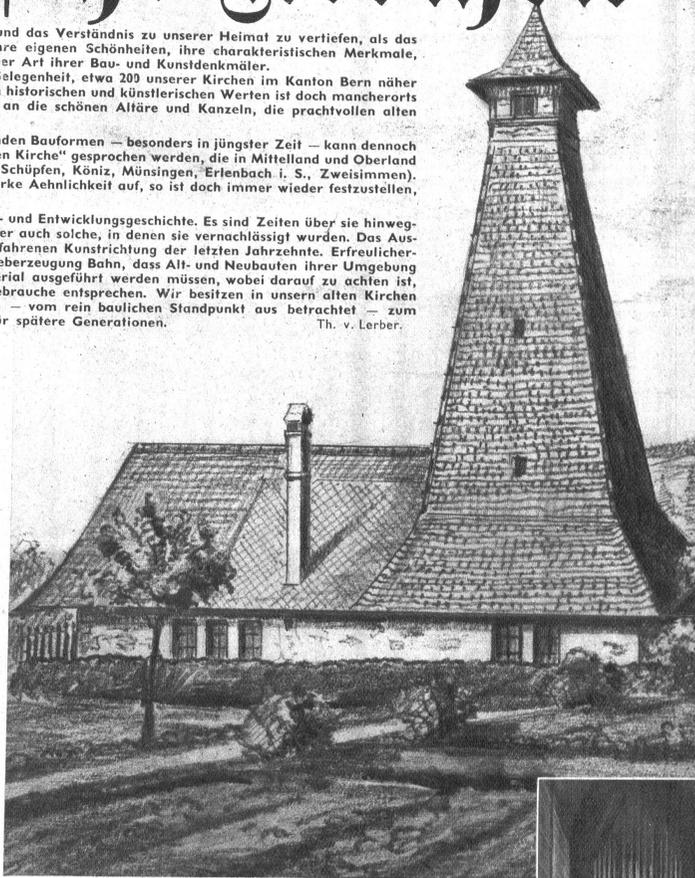
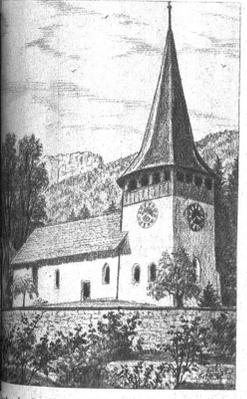
Das Gotteshaus hat seine eigene Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte. Es sind Zeiten über sie hinweggegangen, in denen sie mit Liebe gepflegt, aber auch solche, in denen sie vernachlässigt wurden. Das Aussehen einzelner Kirchen litt oft unter der zerfahrenen Kunstrichtung der letzten Jahrzehnte. Erfreulicherweise bricht sich in neuester Zeit doch die Ueberzeugung Bahn, dass Alt- und Neubauten ihrer Umgebung angepasst und in heimatlichem, echtem Material ausgeführt werden müssen, wobei darauf zu achten ist, dass ihre Formen der Tradition und dem Gebrauche entsprechen. Wir besitzen in unsern alten Kirchen die Hinterlassenschaft einer früheren Kultur. Sie dienen — vom rein baulichen Standpunkt aus betrachtet — zum Schmucke unserer Heimat und als Vorbild für spätere Generationen.

Th. v. Lerber.



**Täuffelen.** Das Gotteshaus ist eine der ältesten kirchlichen Gründungen. Es wurde zu von fränkischen Missionaren erbaut und zu Ehren der Heiligen Peter und Pauli erstellt. Die Kirche gehörte im Mittelalter den Freiherren von Weissenburg, Deutschorndensherren in Köniz, die im Jahre 1330 dem Kloster Interlaken verlehnten. Mit diesem Kloster ging die Kirche nach der Reformation an Bern über.

**Wahlern.** Die erste Kirche von Wahlern wurde zu Beginn des 14. Jahrhunderts durch den Freiherren von Weissenburg, Deutschorndensherren in Köniz, die im Jahre 1330 dem Kloster Interlaken verlehnten. Mit diesem Kloster ging die Kirche nach der Reformation an Bern über.



Rechts: Königin der Instrumente wird die Orgel gewiss nicht zu Unrecht genannt. Mächtig und erhaben in Ton und Gestalt erklingt sie zur Ehre Gottes im Landkirchlein wie in der Grossstadtkirche



Oben: Schwarzenburg. Mit Rücksicht auf die weite Entfernung der Pfarrkirche von Wahlern wurde 1466 mit Erlaubnis der Deutschorndensherren in Köniz im Dorf Schwarzenburg die dortige Kapelle mit dem interessanten, hölzernen Turmaufbau erstellt und datselbst zur Abhaltung der Frühmessen eine besondere Stiftung errichtet. Auch heute dient dieses kleine Gotteshaus noch kirchlichen Zwecken



**Beatenberg.** Das Kirchlein von Beatenberg ist erst nach Einführung der Reformation errichtet worden, nachdem der bernische Rat beschlossen hatte, auch das Wallfahrtskirchlein zu „St. Batten“ bei den Beatushöhlen abzubauen.



**Riggisberg.** Die Entstehungsgeschichte der Kirche von Riggisberg verliert sich im Dunkel der Vergangenheit. Vermutlich stammt der Turm aus der Römerzeit.



Links: Amsoldingen. Die Kirche von Amsoldingen war eines der bedeutendsten Gotteshäuser im alten Bernbiet. Dafür sprechen die grossen Dimensionen, die bei einer Landkirche sonst kaum anzutreffen sind. Wir haben ein hohes Mittelschiff und zwei Seitenschiffe. Ein halbkreisförmiges Chor schliesst das Innere gegen Osten ab. Unter dem Chor befindet sich eine Krypta (unterirdische Kapelle), die ebenfalls dreischiffig angelegt ist. Die geschichtlichen Angaben des Stiftes Amsoldingen verlieren sich im 12. Jahrhundert, doch dürfte der Bau schon im 10. Jahrhundert entstanden sein